

Ansprache von Erzbischof Hans-Josef Becker zur Verabschiedung von Weihbischof em. Paul Consbruch am Sonntag, 6. März 2005, in der Kaiserpfalz in Paderborn

Paderborn.

Festliche Versammlung!

Liebe Mitbrüder!

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Lieber Paul!

Nach dem festlichen Gottesdienst zum 4. Fastensonntag „Laetare“ haben wir uns hier in der Kaiserpfalz versammelt, um quasi in der Verlängerung unseres gemeinsamen Dankes an Gott, der Menschen in seine Nachfolge beruft, unseren Dank an den zum Ausdruck zu bringen, der sich am heutigen Tag „im zweiten Versuch“ – wie es in unserer Bistumszeitung hieß - offiziell aus dem aktiven Dienst in unserer Erzdiözese verabschiedet: unser verehrter Weihbischof Paul Consbruch. Obwohl Papst Johannes Paul II. aus gesundheitlichen Gründen bereits am 11. März 1999 seinen Rücktritt vom Amt des Weihbischofs angenommen hatte, hat Weihbischof Consbruch in seinem „Vor-Ruhestand“ auch weiterhin als Bischofsvikar für die Weltmission, als Seelsorger vor allem für kranke und alte Priester und als „Firmbischof“ ein umfangreiches Arbeitsprogramm auf sich genommen. Gerade in der Zeit nach dem Tod von Kardinal Degenhardt und in der „Wartezeit“ bis zur Ernennung der neuen Weih Bischöfe erschien Weihbischof Consbruch quasi „reaktiviert“ zu sein.

Nach dieser über zweijährigen „Übergangszeit“ bis zur Ernennung zweier neuer Weihbischofe, vor allem eines neuen Bischofsvikars für Aufgaben der Weltkirche und Weltmission, und mit dem nahenden 75. Geburtstag ist es Dein Anliegen, lieber Paul, Dich mit dieser Feier aus Deinen bisherigen Aufgaben zurückzuziehen. Deine Entscheidung möchten wir heute zum Anlass nehmen, mit Dir nicht nur demjenigen zu danken, der Dich in die Nachfolge der Apostel berufen hat, sondern Dich in einer Form zu verabschieden, die Deinem großen Einsatz in unserem Erzbistum gebührt.

Als Papst Johannes Paul II. Dich am 15. November 1980 zum Titularbischof von Gor und Weihbischof in Paderborn ernannte, war die Überraschung groß – und zwar nicht nur bei Dir, sondern ebenso in Deinen bisherigen Gemeinden Beverungen und Drenke und darüber hinaus im gesamten Erzbistum Paderborn. Nach dem 1953 verstorbenen Weihbischof Baumann wurde erstmals wieder ein Pfarrer Bischof. Als solcher hast Du

Deinen Dienst mit der Weihe durch meinen Vorgänger, Erzbischof Johannes Joachim Degenhardt, am 8. Februar 1981 im Hohen Dom begonnen. Auch als Bischof „Pastor für Leib und Seele bleiben“ – das war Dein Grundanliegen, das Du schon in einer ersten Stellungnahme nach Deiner Ernennung zum Ausdruck gebracht hast und dem Du in den über vierundzwanzig Jahren Deines Dienstes treu geblieben bist.

Die Seelsorge am Menschen – das war nicht nur dein Herzensanliegen, sondern der vorgezeichnete Weg, den Du mit großer Leidenschaft gegangen bist – bis auf den heutigen Tag! Nach Deiner Priesterweihe durch Erzbischof Lorenz Jaeger am 26. Mai 1955 führte Dich Dein Weg in verschiedene Gemeinden des Erzbistums. Nach einer Aushilfstätigkeit in St. Pankratius in Gütersloh wurdest Du zunächst ebenfalls Aushilfe und dann Vikar an der St. Petri-Kirche in Geseke, um von dort aus im Jahr 1960 Deinen Dienst als Vikar an St. Michael, Brakel, zu beginnen. In beiden Gemeinden hast Du nicht nur Deinen „normalen“ Vikarsdienst wahrgenommen, sondern bereits sehr schnell Verantwortung übernommen, um einen alten bzw. kranken Pfarrer zu unterstützen und zu entlasten – in Brakel zuletzt als Pfarrverweser.

Nicht Brakel, wo Dich die Gemeinde am liebsten behalten hätte, sondern die malerisch gelegene Stadt Beverungen an der Weser war Deine erste Pfarrstelle. Im „jugendlichen“ Alter von 36 Jahren wurdest Du am 20. Januar 1967 als Pfarrer der dortigen St. Johannes-Gemeinde eingeführt und begannst dort Dein umfangreiches seelsorgliches Wirken – zunächst nur in der Stadtgemeinde, später auch in Lauenförde auf der anderen Weserseite (zum Bistum Hildesheim zugehörig) und seit 1977 dann auch in der angrenzenden Pfarrei St. Maria Magdalena in Drenke.

Als guter Seelsorge und „Brückenbauer“ bist Du den Menschen dort in Erinnerung geblieben: als jemand, der Freud und Leid mit den Menschen seiner Gemeinden teilte, der in zahlreichen Hausbesuchen Kontakte suchte und pflegte, der ein offenes Ohr für die Anliegen der Menschen hatte, der den Geist des Konzils lebendig werden ließ und der in seiner Verkündigung und in der Begegnung mit allen Gemeindemitgliedern Brücken baute: zwischen dem lebendigen Gott und den Menschen und von da aus auch zwischen den Menschen.

Mit Deiner Wahl zum Regionaldekan und zum Mitglied des Priesterrates 1978 wurdest Du neben Deinem Pfarrdienst zunehmend in die Verantwortung genommen für überregionale Aufgaben im Erzbistum, bis Dich die Ernennung zum Weihbischof im November 1980 „traf“.

Sowohl die Auswahl des Wappens als auch des Wahlspruchs für den Bischofsdienst knüpften an Deine seelsorglichen Erfahrungen als Pastor an: „Veritati et caritati“ – Der Wahrheit und der Liebe (verpflichtet). Dein Wahlspruch in Anlehnung an das Johannesevangelium macht deutlich, dass Du Dich in Deinem Hirtenamt sowohl der Wahrheit des Evangeliums als auch dem Dienst der Liebe verpflichtet weißt.

Bei allen Aufgaben und Herausforderungen des bischöflichen Amtes hast Du Dich vom Liebesgebot des Herrn leiten lassen, um die Wahrheit nicht in anmaßender oder gar verletzender Weise zu vermitteln – oder wie Du selbst einmal formuliert hast: „Die Wahrheit des Glaubens muss in Liebe vermittelt werden und nicht in einer Weise, um jemanden klein zu machen, sondern um ihn aufzubauen. Immer wieder müssen sich Wege finden, um die Menschen der Wahrheit näher zu bringen“. In pastoraler Ausrichtung geht es Dir dabei immer auch um den Adressaten der Botschaft, der „vielfältig ist und immer wieder ein anderes Gesicht hat“, dem Du mit Aufmerksamkeit und Liebe begegnest, um ihn zur Botschaft des lebendigen Gottes und damit zur Wahrheit zu führen.

„Veritati et caritati“ – dieses Anliegen drückt sich dann auch symbolisch in dem von Dir gewählten Wappen aus. Da springt einem auf blauem Grund die Brücke und über ihr das Kreuz geradezu ins Auge. Sowohl in Beverungen, wo Dein Pfarrhaus nur gut dreihundert Meter von der Weser entfernt lag und Dein Blick vom Arbeitszimmer direkt auf die Weserbrücke nach Lauenförde hin fiel, als auch in Geseke und Brakel hattest Du immer eine gewisse Nähe zu Flüssen, Bächen und Brücken. Auch im übertragenen Sinne war und ist Dir daran gelegen, mit Hilfe von Brücken Distanzen zu überwinden: Jesus Christus ist für Dich die Brücke zwischen Gott und den Menschen und damit die Grundlage für den Dialog und die Begegnung zwischen Menschen. Als Bischof in der apostolischen Nachfolge des Herrn hast Du unermüdlich an den Dienst Jesu Christi angeknüpft, Brücken zu den Menschen herzustellen und dadurch der Wahrheit in Liebe näher zu kommen.

Der bekannte Theologe Paul Zulehner schreibt einmal unter der Überschrift „Der Priester als Brückenbauer“ etwas, das gewiss auch auf den Dienst des Bischofs als Brückenbauer zu übertragen ist: „Wer einerseits randvoll ist mit dem Evangelium, andererseits eintaucht in das alltägliche Leben des Menschen, der kann eine Brücke schlagen zwischen der alltäglichen Lebenswelt der Menschen, ihrer Kultur und dem Evangelium. Das macht Priester (und Bischöfe) zu Brückenbauern. Die Urkompetenz der Priester ist daher, dass sie „pontifikal“ sind, also in der Lage, Brücken zu bauen...Sie sehen wohl auch das Heillose in der Welt, übersehen aber auch das Gute nicht, das Gott durch seinen Geist in der Welt wirkt. Ein pontifikaler Priester (Bischof) sieht zugleich auch das Heillose in der Kirche, übersieht aber auch das Gute nicht, das aus der Kraft Gottes in den kirchlichen Gemeinschaften gewachsen ist.“

Als einem solch unermüdlichen Brückenbauer in Kirche und Gesellschaft möchten wir Dir heute danken – wir, das sind alle, die heute aus Deinen unterschiedlichen Lebens- und Wirkungsbereichen nach Paderborn gekommen sind, um an dieser Begegnung teilzunehmen. Ohne mich jetzt in vielerlei Einzelheiten zu verlieren, möchte ich kurz das skizzieren, was Dir neben Deiner Haupttätigkeit, den zahlreichen Firm- und Visitationsreisen durch das ganze Erzbistum und die damit verbundene Verkündigungs- und Seelsorgetätigkeit, am Herzen lag:

1. Zunächst denke ich an Deine unmittelbar nach der Bischofsweihe begonnene Tätigkeit als Diözesandirektor der Missionswerke, d. h. zunächst MISSIO in Aachen, dann das Kindermissionswerk und die Missionsvereinigung des Klerus. Seit 1992 warst Du dann in Anwendung der Vorgaben des neuen Codex des Kirchenrechts von 1983 bis zur Weihe von Weihbischof Matthias König am 5. Dezember des vergangenen Jahres als Bischofsvikar für die Weltmission tätig.

Parallel dazu hast Du Verantwortung auf der Ebene der Deutschen Bischofskonferenz in der Kommission Weltkirche übernommen, dabei insbesondere in den Unterkommissionen der Hilfswerke ADVENIAT und MISEREOR. Auch die Unterstützung des Hilfswerks RENOVABIS für die Kirche Osteuropas wurde Dir nach der Öffnung des „Eisernen Vorhangs“ zunehmend zu einem wichtigen Anliegen.

Neben zahlreichen Kontakten zu den zur Zeit etwa 250 Missionarinnen und Missionaren in der Weltkirche im Rahmen Ihrer Heimatbesuche, in einer umfangreichen Korrespondenz sowie in der Koordination einer gezielten finanziellen Unterstützung ihrer Anliegen hast Du deutliche Akzente gesetzt: Ich möchte hier nur an die ADVENIAT-Patenschaftsaktion für die Ausbildung einheimischer Priester in Argentinien (z. Zt. etwa 500 im Erzbistum) und an die MISSIO-Patenschaft für einheimische alte und kranke Priester in Afrika, Asien und Ozeanien erinnern.

Ebenso hat die seit 1982 bestehende Aktion „Ein Messgewand für die Weltmission“ unter der maßgeblichen Mitarbeit Deiner Haushälterin, Frau Oskamp, deutliche Kreise im ganzen Erzbistum gezogen. Was zunächst im kleinen Rahmen begann, hat sich mittlerweile fest in unserer Erzdiözese etabliert. In zahlreichen Paramentengruppen im Erzbistum Paderborn werden jährlich etwa vierhundert Messgewänder für die Weltmission hergestellt. Neben der unermüdlichen Kleinarbeit des „Schneider-Teams“ unter der Leitung von Frau Oskamp (sowie den Helferinnen und Helfern von Frau Masuth, Frau Rode, Frau Heinrichsmeier, Herrn Meier, Frau Schwarte und Frau Schreyer) ist an dieser Stelle an die weiteren Gruppen, vor allem im Bereich Paderborn-Delbrück-Hövelhof, zu erinnern, aber auch an die vielen ungenannten Spender und Spenderinnen, die für die Bereitstellung der Stoffe sorgen. Die Ausstellung der Messgewänder im Kreuzgang des Domes in der Liboriwoche ist zu einem festen Treffpunkt und gern besuchten „missionarischen Ort“ hier in Paderborn geworden. Allen im Rahmen der Aktion „Ein Messgewand für die Mission“ Engagierten gilt an diesem Tag und an dieser Stelle zusammen mit Herrn Weihbischof Consbruch die Anerkennung und der tief empfundene Dank unseres Erzbistums!

Erwähnen möchte ich in diesem Zusammenhang auch das Projekt „Missionare auf Zeit“, in dessen Rahmen seit 1992 über zweihundert junge Menschen in den unterschiedlichen Missionsgebieten der Erde wichtige Lebenserfahrungen sammeln und als dynamische Boten des Evangeliums die Brücke zwischen unserem Erzbistum und anderen Ortskirchen schlagen.

Mit diesen und anderen Projekten und Maßnahmen hast Du Dich als Brückenbauer ein die Weltkirche hinein erwiesen und bist damit dem Auftrag des Herrn gefolgt, für die Verkündigung des Evangeliums in allen Teilen der Welt zu sorgen.

2. Sehr verehrte Damen und Herren! Mit dem Namen „Weihbischof Paul Consbruch“ verbindet sich noch ein weiterer Brückenschlag, nämlich verständlicherweise eher im Verborgenen geschehende Seelsorge an den kranken und alten Priestern unseres Erzbistums. Als „Seelsorger an den Seelsorgern“ hast Du bereits kurz nach Deiner Bischofsweihe in der Nachfolge des verstorbenen Domkapitulars Theodor Wilmsen die Betreuung der Priester als eine wichtige Hirtenaufgabe erkannt und mit großer Aufmerksamkeit und persönlicher Zuwendung auf Dich genommen. Aus Deiner Erfahrung als Vikar in der Mitverantwortung für einen alten bzw. kranken Pfarrer erwuchs das Anliegen, in einem offenen und ehrlichen Umgang vor allem mit den alten und kranken Mitbrüdern die Verbundenheit des Erzbischofs zum Ausdruck zu bringen. Als Außenstehender mag man kaum ermessen, wie viel an Zeit, Kraft und Aufmerksamkeit Du für Besuche und praktische Hilfestellungen investiert hast, um auf diesem wichtigen Gebiet der Seelsorge „Brückenbauer“ zu den Priestern des Erzbistums zu sein. Auch in diesem sensiblen Bereich hast Du bis 1998 als „Pastor für die Pastöre“ mit Klarheit und großem Fingerspitzengefühl unermüdlich „der Wahrheit und der Liebe“ gedient. Und auch jetzt legst Du in der Betreuung der Priester die Hände nicht in den Schoß, sondern suchst das Gespräch und die Begegnung, wo immer es Dir notwendig und möglich erscheint.

3. Zum Abschluss möchte ich noch das erwähnen, was der Weihbischof nach den Bestimmungen des Kirchenrechts zunächst und vor allem sein soll: *episcopus auxiliaris*, zu Deutsch etwas ungenau mit dem Begriff „Hilfsbischof“ ausgedrückt. Jedenfalls drückt sich in dem Begriff vor allem das aus, was Du sowohl für meinen Vorgänger als auch als Emeritus für mich gewesen bist: eine wertvolle und hilfreiche Stütze im bischöflichen Dienst, d. h. ein Mitbruder, der sowohl auf zahlreichen Firm- und Visitationsreisen als auch bei Kirchen- und Altarweihen, bei Gemeindejubiläen und anderen wichtigen Terminen die Nähe des Erzbischofs zu den Menschen in unserem weiten Bistum verkörpert hat. Wir alle hier im Raum und ich besonders sind Dir für diesen mit großer Aufmerksamkeit, persönlicher Zuwendung, bewundernswerter Geduld und tiefer Frömmigkeit ausgeübten Dienst zu besonderem Dank verpflichtet. Gerade in der Zeit der Vakanz des Erzbischöflichen Stuhls und der dann noch fehlenden Weihbischofe von 2002 bis 2004 hast Du mit Deinem Engagement nicht nur einen, sondern bisweilen sogar zwei Weihbischofe ersetzt! Persönlich danke ich Dir an dieser Stelle auch für so manchen Rat und Brückenschlag, der mir aus dem Schatz Deiner langjährigen Erfahrung zugute kam!

Dass Du Deine Bereitschaft erklärt hast, auch weiterhin nach Deinen Kräften und Möglichkeiten nicht nur mich, sondern auch Deinen Nachfolger als Bischofsvikar für die

Weltmission, Herrn Weihbischof Matthias König, zu unterstützen, freut mich natürlich sehr und lässt mich zuversichtlich in die Zukunft schauen! Als „Weihbischof i. R.“ wirst Du auch weiterhin nicht vornehmlich Bischof „in Ruhe“, sondern „in Reichweite“ und gegebenenfalls „in Rufbereitschaft“ sein. Auch hierfür sage ich Dir schon jetzt mein herzliches „Vergelt`s Gott!“

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Mitbrüder, lieber Paul!

Zum Abschluss meiner hoffentlich nicht zu lang geratenen Würdigung Deines Wirkens möchte ich Dir – summa summarum – vor allem für Deine beispielhafte Treue im kirchlichen Dienst als Priester (am 26. Mai 50 Jahre) und als Weihbischof (24 Jahre) danken!

Im Schiller-Jahr mag man an das Wort des Dichters aus der Ballade „Die Bürgschaft“ denken: „Die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn!“ Als Christen wissen wir uns der Urkunde unseres Glaubens, der Heiligen Schrift, verpflichtet. Sie spricht im Buch der Weisheit von denen, die als Gerechte beständig den Willen des Herrn erfüllen: „Alle, die auf den Herrn vertrauen, werden die Wahrheit erkennen, und die Treuen werden bei ihm bleiben in Liebe. Denn Gnade und Erbarmen wird seinen Erwählten zuteil“ (Weish 3,9). In dieser Hoffnungs-Perspektive unseres Glaubens wünsche ich, wünschen wir alle Dir noch eine Reihe erfüllter Jahre in unserer Mitte, in denen Du mit – hoffentlich - deutlich mehr Muße bei stabiler Gesundheit und Lebensfreude Deinen Weg fortsetzen kannst!

Ein äußeres Zeichen des Dankes möchte ich Dir abschließend überreichen: Es ist ein Fensterbild aus der Werkstatt der Glasmalerei Peters, das im Rahmen des Wettbewerbs „Auf der Suche nach dem Licht der Welt“ von dem uns nicht unbekanntem Nikolaus Bette [Domfenster!] erstellt worden ist. Das Motiv des Bildes besteht aus dem Globus, in den die Darstellung Jesu Christi, des Kindes von Bethlehem, eingefügt ist. Er ist das Licht der Welt. Durch ihn fällt Licht in das Leben der Menschen dieser Erde. Als „Bischof für die Weltmission“ hast Du durch Deinen unermüdlichen Dienst vielen Christen in allen Teilen der Welt Anteil gegeben an dem Licht, das der Welt erschienen ist. Wenn durch dieses Fensterbild Licht in Dein Zuhause fällt, möge es Dich an Deinen langjährigen Dienst für die Weltkirche erinnern. Möge Dir die bleibende Lichtspur Deines Einsatzes Ermutigung und Trost auf dem Weg in die Zukunft sein!

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!